

Ing. Wolfgang Renner

Standweite, Wachstum, Esca

Die Standweite der Rebstöcke muss ein ausgeglichenes Wachstum sowie die Erzeugung von konstant hohen Traubenqualitäten ermöglichen. Sie muss vor allem dem Standort, der Edelsorte und der Unterlagsrebsorte angepasst sein. Sie ermöglicht aber auch den Aufbau von Pflanzensystemen, die widerstandsfähiger sind.



Am Versuchsstandort Reitereg in der Gemeinde Hitzendorf wurden im Jahr 1999 auf einer sehr homogenen Parzelle Reben von Sauvignon blanc auf SO4 ausgepflanzt. Wenig überraschend war das Wachstum in den ersten Standjahren überaus kräftig. Man entschied sich, Maßnahmen zu ergreifen, die das Wachstum beruhigen sollten und entwickelte daraus gleich einen spannenden Versuch mit drei Varianten:

Kontrolle

Der Bestand blieb so, wie ursprünglich gepflanzt mit einem Pflanzabstand von 3m x 1m. Schnitt: einfacher Flachbogen

Zusatzrute

Pflanzabstand und Erziehungssystem blieben gleich wie bei der Kontrolle. Zusätzlich wurde beim Winterschnitt aber eine, meist vis a vis stehende, „Zusatzrute“ (heute „Frostrute“) mit etwa 8 bis 10 Augen belassen. Diese Rute wurde mit all ihrem Auswuchs etwa im Entwicklungsstadium 73 (Schrotkorngröße) Jahr für Jahr komplett entfernt.



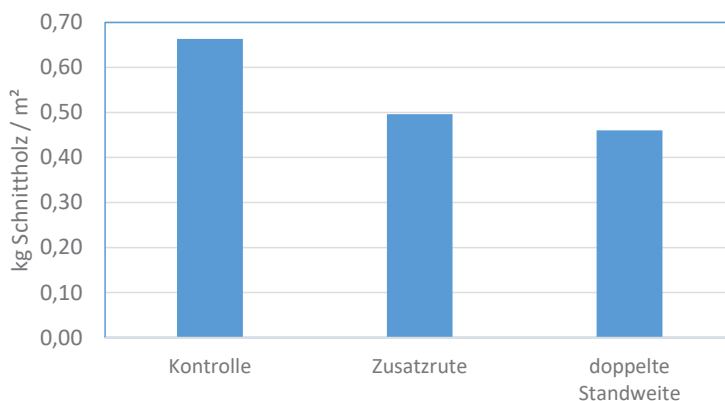
Zusatzrute (Frostrute)

Doppelte Standweite

Vom ursprünglichen Bestand wurde einfach jeder zweite Rebstock entfernt. Die verbleibenden Exemplare konnten sich somit in der Reihe über die doppelte Standweite freuen! Als Schnitt wurde der doppelte Flachbogen angewendet.

Einige Ergebnisse Wuchskraft

Das Wachstum wird versuchstechnisch u. a. mittels Schnittholzgewicht ermittelt. Ein hohes Gewicht des einjährigen Holzes ist mit starkem Wachstum gleichzusetzen. Um eine vergleichbare Einheit zu finden, wird dieses Gewicht in kg/m² angegeben. Es gibt stärkere Jahrgangsunterschiede, aber die Tendenz ist fast immer die gleiche. Die Varianten mit der Zusatzrute bzw. der doppelten Standweite beruhigten sich. Grafik 1 zeigt repräsentativ diesen Unterschied aus dem Vegetationsjahr 2013.



Grafik 1: Hinweis auf die Wuchsstärke, Schnittholzgewicht pro m², Sauvignon, Vegetationsjahr 2013

Betrachtet man lediglich das Schnittholzgewicht pro Rebstock, liegt die doppelte Standweite auf Grund der höheren Triebzahl logischerweise deutlich höher. Ebenfalls einer gewissen Logik folgt die Tatsache, dass die Stammdurchmesser in dieser Variante nach 14 Versuchsjahren deutlich größer waren!

Wenn man nun den Faden weiterspinnt und davon ausgeht, dass Wurzelmasse und Wurzelspitzen proportional zu Triebmasse und Triebspitzen sind, dann können wir annehmen, dass dieses Pflanzensystem stabiler und wahrscheinlich auch belastbarer hinsichtlich biotischem und abiotischem Stress ist!

Erwähnenswert ist auch der Arbeitszeitbedarf für das Entfernen der Zusatzrute. Als eigener Arbeitsgang benötigt man dazu etwa 30 AKh für ein Hektar.

Trauben

Die Rebstöcke mit Zusatzrute brachten meistens etwas lockerere Trauben hervor. Das wiederum bewirkte eine leicht reduzierte Neigung zu Traubenfäulnis. Der Stress durch das Entfernen der Zusatzrute mit all ihren Auswüchsen beeinflusst offensichtlich den Beerenansatz bzw. die frühe Beerenentwicklung der am Rebstock verbleibenden Trauben.

Die Trauben der Kontrolle und der doppelten Standweite waren ähnlich in der Kompaktheit und in der Befallshäufigkeit mit Fäulnis.

Ertragsdaten

Keine wesentlichen Unterschiede konnten bei den Ertragsdaten festgestellt werden, die Stockerträge pro m² waren zwischen den Varianten ähnlich. Ebenso unterschieden sich die Traubengewichte kaum. Im Moste waren °KMW, Mostsäure und pH-Werte bestenfalls marginal unterschiedlich, die Kontrollvariante wies meist einen tendenziell höheren Gesamt-Stickstoffgehalt auf. Keine signifikanten Unterschiede fand man im Extraktgehalt und im Gesamtphenolgehalt der Weine.

Weinqualität

Fast in allen Versuchsjahren wurde ein Weinausbau durchgeführt. Die Versuchsweine wurden mehrmals über einige Jahre hinweg kommissionell bewertet, um die Entwicklung dokumentieren zu können. Die umfangreichen Verkostungsdaten lassen weder auf eine grundsätzliche Bevorzugung einer der drei Varianten noch auf ein unterschiedliches Reifeverhalten während der ersten fünf Jahre nach der Abfüllung schließen. In einfachen Worten ausgedrückt, die Weinqualität war in allen drei Varianten gleich hoch.

Esca

Esca ist eine durch verschiedene Pilze verursachte Abbaukrankheit bei Rebstöcken. Dazu gehören u.a. *Phaeoconiella chlamydospora*, *Phaeoacremonium aleophilum* und die holzerstörenden Weißfäulepilze *Fomitiporia mediterranea*, *Fomitiporia punctata* und *Stereum hirsutum*. Die Krankheit etablierte sich Ende des 20. Jahrhunderts in unseren Breiten. Bei einem Esca-Befall kann der gesamte Rebstock plötzlich oder als chronische Form über mehrere Jahre sukzessive absterben. Typische Symptome sind die „Tigerstreifen“ auf den Blättern oder schwarze Flecken auf den Beerenschalen.



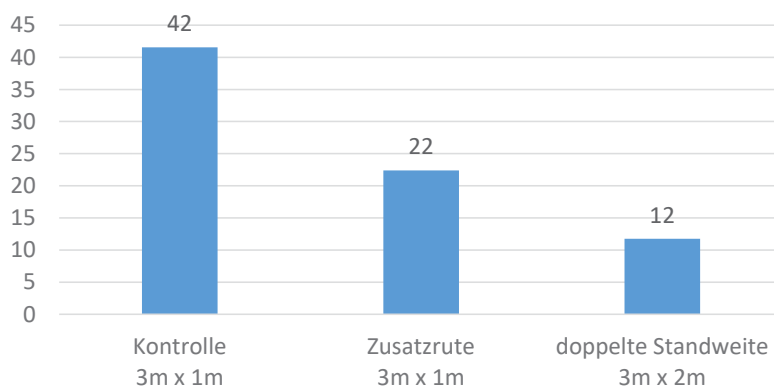
Esca im Anfangsstadium



Esca - typisches Befallsbild sind die „Tigerstreifen“



Esca - schwarze Flecken als Symptome an Trauben



Grafik 2: Stockausfälle prozentuell nach 14 Versuchsjahren, Sauvignon, Reiteregg

Eine direkte Bekämpfung ist nicht möglich, die infizierte Stöcke zeigen nicht immer sofort Symptome, oft erst nach Jahren. Eine Verringerung des Krankheitsbefalles erreicht man am besten durch vorbeugende Maßnahmen: Entfernen symptomtragender Rebenteile oder ganzer Stöcke aus dem Weingarten, später und wundarmer Rebschnitt, eventuell Wundbehandlungsmittel einsetzen, Stress vermeiden (zu hohe Erträge, Trockenstress, Verletzungen am alten Holz). Warmes und feuchtes Wetter begünstigt die Infektion an den Schnittstellen.

Esca auf der Versuchsfläche

Offensichtlich herrschen für die Rebsorte Sauvignon am Versuchsstandort in Reiteregg günstige Bedingungen für das Ausbrechen der Esca-Krankheit. Im Vergleich zu allen anderen betriebseigenen Versuchsflächen gibt es hier ein überdurchschnittlich starkes Esca-Auftreten.

Nach 14 Versuchsjahren konnten nicht nur – meist durch Esca verursachte - haarsträubende Stockausfälle festgestellt, sondern auch signifikante Unterschiede zwischen den Versuchsvarianten beobachtet werden. Die „wachstumsberuhigten“ Varianten zeigten wesentlich geringere prozentuelle Stockausfälle im Vergleich zur Kontrollvariante.

Die mit Abstand geringsten Ausfälle wiesen die Rebstöcke mit der doppelten Standweite auf. Das ruhigere Wachstum und der geringere Stress machten diese Pflanzen offensichtlich widerstandsfähiger.

Weiters führt der Stockaufbau mit zwei gegenständigen Fruchtruten zweifelsohne zu einem ausgeglichenerem „hydraulischen System“ in der Pflanze und damit zu einer besseren Versorgung aller mehrjährigen Holzteile und weniger totem Holz als Ausgangsbasis für holzerstörende Pilze.

Fazit

Eine Verdoppelung der Standweite, wie in diesem Versuch, erscheint selbstverständlich als extrem, hat sich aus praktischen Gründen aber so ergeben. Trotzdem lassen diese Ergebnisse darauf schließen, dass auf wüchsigen Standorten bzw. Standortteilen eine Vergrößerung der Standweite nicht nur eine nachhaltige Wachstumsberuhigung bringt, sondern dass die Pflanzen auch stabiler und widerstandsfähiger sind.

Der notwendige 2-Bogenschnitt nach den Regeln des „Sanften Rebschnittes“ bringt weiters ein hydraulisches Gleichgewicht im Rebstock, eine bessere Versorgung des alten Holzes und letztendlich eine geringere Anfälligkeit für Holzpilze.